

Zeitungswand

Die Zeitung von unten!

Kölner

Juni 1985 25

Flugblätter und Plakate werden bevorzugt abgedruckt. Diese Zeitung wird in Köln an die Wände geklebt und ist an einigen Stellen (SSK) für 50Pfg zu kaufen. Wer uns unterstützen will, kann uns beim Kleben und Verbreiten helfen und/oder ein Förderabonnement bestellen. Jahrespreis ab 50,- DM. Damit wird ein Teil der Druckkosten finanziert. Wer wenig Geld hat erhält es für 25 Mark.

Die Kölner Wandzeitung berichtet regelmäßig über Aktionen gegen Kölner Klüngel, Verschwendung, Schiebereien, Spekulationsgeschäfte, Unterdrückung, Beamtenwillkür auf Kosten des kleinen Volkes.

Verlag: Kölner Stadtforum e.V.

Herausgeber
SSK e.V. Liebigstr.25,5 Köln 30
Druck: Betrieb
Merkenicher Str.99, 5 Köln 60

Verantwortlich:
K.Kaecke,
K.Breidenbach

VORSICHT



GIFT !

Neuroleptika

z.B. Megaphen, Lyogen, Melleril, Neurocil, Atosil Haldol, Fluanxol, Imap und Dapotum (Depotspritzen)

Nebenwirkungen: Ernste Nebenwirkungen schon bei geringer Dosis, gefährlich über längere Zeit
starke Anspannung, Schlaflosigkeit, Rastlosigkeit, Zittern, Muskelkrämpfe, Augenstarre, Depressionen, Angstattacken.

Nebenwirkungen, die meist nach Jahren der Medikamenteneinnahme auftreten: rhythmische, unfreiwillige Bewegungen der Zunge, des Gesichtes, des Mundes, begleitet von unfreiwilligen Bewegungen der Arme und Beine.

Andere Nebenwirkungen: Verringerung des Blutdrucks, d.h. Schwindel- und Ohnmachtsgefühl, trockener Mund, verschwommene Sicht, Erschöpfung, Übelkeit, Gewichtszunahme, Beeinträchtigung der Potenz.

Tranquilizer

z.B. Valium, Librium, Tavor(!)

Nebenwirkungen: Beeinträchtigung der Reaktionsfähigkeit, Müdigkeit

Bei diesen Medikamenten tritt Gewöhnung und körperliche Sucht schon bei geringsten Mengen auf.

Anti - Parkinsonmittel

z.B. Akineton

WARNUNG: Die gleichzeitige Verabreichung von Neuroleptika zusammen mit hohen Dosen Anti-Parkinsonmittel oder gleichzeitige langfristige Verabreichung ist gefährlich. Ernste widrige Reaktionen können auftreten. Sie können das Risiko von Bewegungsstörungen, die erst nach Jahren der Medikamenteneinnahme auftreten, erhöhen und sie haben eigene Nebenwirkungen wie trockener Mund, verschwimmende Sicht, konfuse Denken und Sprechen.

Fragen Sie den Arzt, welche Dosis Sie von welchen Medikamenten einnehmen müssen. Lassen Sie sich das schriftlich geben! Der Arzt muß die 'Behandlung' erklären!

'Selbst wenn ein Selbstmord vorkommt, Hauptsache es läßt sich formaljuristisch absichern!' Originalton Dr. Ebeling, Oberarzt Stat.12 LKH Merheim.

Zwangsbehandlung ist KÖRPERVERLETZUNG
WEHREN SIE SICH GEMEINSAM DAGEGEN. WIR HELFEN JEDEM DABEI !

Beschwerdezentrum
Psychiatrie e.V.;

Liebigstr. 25 5 Köln 30
Tel: 0221 - 55 61 89
Mo-Fr 900-2200
Sa - So 1200-2000

Jetzt 55000 Tonnen Giftmüll auf dem Böcking

Angefangen haben sie mit knapp 5 000 Tonnen 'verseuchtem Boden' auf den Mülheimer Böcking-Gelände, den sie bedenkenlos nach Liblar auf die Depone werfen wollten. Nachdem die Grünen und der SSK Mülheim auf die Verseuchung öffentlich aufmerksam machten und auch das Fernsehen darüber berichtete schritt der Regierungspräsident ein und legte die Baustelle erst einmal still. (Wir berichteten)

Aber auch dem Regierungspräsidenten war daran gelegen, den Umweltskandal möglichst runterzuspielen. Denn das Böcking Gelände wurde vor knapp 5 Jahren mit öffentlichen Mitteln gekauft und an dem Genehmigungsverfahren war der Regierungspräsident beteiligt. Diese sollen über den Verkauf des Geländes als Wohnungs-

baugelände wieder reinkommen. Aber wer kauft schon gerne eine Giftmüllhalde?

Statt einen bereits gründlich untersuchenden freien Chemiker weiter untersuchen zu lassen, wurde der TÜV beauftragt, der für seine Überflächlichkeit in Fachkreisen bekannt ist. Der Öffentlichkeit wurde ständig erzählt, es handle sich um punktuelle Verunreinigungen; alle entgegengesetzten Behauptungen seinen Panikmache.

Doch so ganz läßt sich das Gift wohl doch nicht weglügen. Mittlerweile müssen sie statt 5 000 Tonnen die sie zuerst angaben, über 55 000 Tonnen Giftmüll abfahren. Also doch keine punktuellen Verunreinigungen, sondern eine großflächige Verseuchung des Böcking Geländes. Das Ende des Skandals ist dies noch lange nicht. Noch immer ist nicht das ganze Gelände untersucht und das Grundwasser, das bei ersten Brunnenuntersuchungen starke Verunreinigungen aufwies, ist bis heute nicht mit einer Pegelbohrung direkt auf dem Gelände untersucht! Bodenproben des SSK, die hochgradige Blei- und Cadmiumverseuchungen aufwiesen, sind bis heute nicht berücksichtigt.

Hausfriedensbruch oder: Wer den Hausfriedensbruch bricht

Durch Menschenrechtsverletzungen im Landeskrankenhaus Merheim - Zwangsmedikamentierung - Überdosen von Medikamenten - HAT UND KRIEGT RECHT

Weil auch im Landeskrankenhaus Merheim „...der Skandal ist, daß Menschen wie Vieh gehalten werden können, mit Dämpfungsmitteln vollgestopft“ - so im Falle von Herrn K., der tagelang fixiert war -, deshalb besuchen Mitglieder des Beschwerdezentrums Köln auch Patienten im Landeskrankenhaus Merheim. Sie klären die Patienten mündlich und schriftlich - unter anderem auch durch Flugblätter - über ihre Rechte auf und informieren über Verstöße und Übergriffe gegen Patienten auf den Stationen.

Damit nimmt das Beschwerdezentrum eine wichtige, im öffentlichen Interesse liegende Aufgabe im Sinne der Verwirklichung der Menschenrechte in den LKH's wahr.

Am 23.11.1984 erhielten Mitglieder des Beschwerdezentrums deshalb Hausverbot. Da sie das wohlverstandene Interesse der Patienten herstellten, hielten sie sich nicht daran. Sie verteilten weiter Flugblätter. Die Folge Strafanzeige wegen Hausfriedensbruch. Gegen zwei Mitglieder des BZ wurde Anzeige erhoben.

Wir meinen: Das liegt nicht im wohlverstandenen Interesse der Patienten und auch nicht im öffentlichen Interesse, sondern unterstützt die Interessen der wahren Schuldigen.

Beschwerdezentrum Köln-Ehrenfeld

Möbel

In unseren Lagern warten preiswerte Möbel auf Sie:

z.B. Schränke, Tische, Öfen, Elektrogeräte, Couchgarnituren, Betten ... schon ab 30,-

Außerdem Kleintransporte, Umzüge, Entrümpelungen, Gelegenheitsarbeiten in Haus und Garten.



SSK Köln 1
Salierring 37, Tel.213175

SSK Ehrenfeld
Liebigstr.25, Tel.556189

SSK Mülheim
Düsseldorferstr.74, Tel.625052

SSK Bensberg
Hasselstr.1, Tel. 02204-68632

Porzer Selbsthilfe
EnsenerWeg 64, Tel.820-12880

SSK Waldbröl
Hermesdorf, Tel. 02291-1308

Mieter- und Rechts-Beratung
SSK-Salierring 39, Tel. 21 31 75, Mo ab 20 Uhr
SSK-Mülheim, Düsseldorf Str. 74, Tel. 62 50 52
Do ab 20.30 Uhr
SSK-Ehrenfeld, im KALZ, Phillipstr. 23, Tel. 55 61 89
Di ab 20 Uhr

Beschwerdezentrum
SSK-Ehrenfeld, Libigstr. 25, Tel. 55 61 89
täglich 9-22 Uhr, Sa und So 9-20 Uhr
Treffen Di 20.30 Uhr

Ambulanz im SSK
Salierring 39, Tel. 21 31 75
Mo, Di, Do, Fr ab 19 Uhr, Zahnarzt Mi ab 19 Uhr

2. Erfolg für die Besetzer in der Berlinerstr.

Durch die Besetzung im April haben Mülheimer Initiativen verhindert, daß das Haus bei der Zwangsversteigerung wieder in die Hände der Gläubigerin fiel. Die Gläubigerin erklärte den Initiativen ihre Bereitschaft, das Haus der Stadt zu verkaufen, die Stadt erklärte sich bereit, es zu erwerben. Da mit war die erste Forderung der Mülheimer Initiativen erfüllt. (Wir berichteten in der letzten Ausgabe.)

Aber danach legte sich die Verwaltung quer. Sie weigerte sich auf die Sanierungsvorschläge der Initiativen einzugehen. Sie wollte die Initiativen das Haus von Arbeitslosen herrichten lassen und für ein Wohnprojekt von Jung und Alt nutzen. Die Verwaltung lehnte wie Vorschläge für das Haus katholisch ab weigerte sich zu verhandeln und verlangte die sofortige bedingungslose Räumung. Um den Besetzern endgültig das Wasser abzugraben wurde ein Ratsbeschluss gefaßt, nachdem die Stadt das Haus nur kauft, wenn das Haus vorher geräumt worden ist. Die Initiativen erklärten in dieser Situation, daß sie das Haus, das innen schwer beschädigt ist, räumen würden wenn sich die Verwaltung im Gegenzug dazu bereit erklärt über die Beschäftigung von Arbeitslosen und über das Wohnkonzept ernsthaft zu verhandeln.

Mit dieser Erklärung gingen die Besetzer in die Bürgersprechstunde des Mülheimer Sanierungsbeirats. Nachdem das Konzept ausführlich dem Beirat vorgestellt wurde, fanden sich spontan einzel-

ne Beiratsmitglieder bereit, über die lästige und mäßige Frage, ob nun zu Recht oder zu Unrecht besetzt wurde hinwegzusehen. Sie fanden das vorgestellte Bau und Wohnmodell interessant und verlangten von der Verwaltung eine faire und offene Verhandlung darüber. Dies wurde von allen Seiten, übrigens auch von der Verwaltung einmütig angenommen.

Unter diesen Bedingungen erklärte sich die Initiative bereit, die Besetzung aufzuheben und die Schlüssel - wie verlangt - der Stadt zu übergeben. Die Übergabe sollte am Freitag, den 31.5.1985 um 11.00 Uhr sein. Die Besetzer waren vollzählig samt Schlüssel angetreten. Wer nicht kam war merkwürdigerweise die Stadt, die bis zum letzten Tag gedrängt hatte endlich die Schlüssel zu bekommen.

So sitzen die Besetzer immer noch im Haus und warten darauf, endlich ihre Besetzung aufgeben zu können.

"ICH KÖNNTE SIE DEN GANZEN ABEND UND NOCH EINE NACHT LANG UNTERHALTEN, AN WIE VIELEN TODESFÄLLEN ICH BETEILIGT WAR."

(Klaus Dörner 1979 in Köln, siehe Kölner Rundschau v. 31.5.79)

Das war eine Antwort von Professor Dörner, als er auf einer Psychiatrietagung vom SSK auf den Tod von zwei Menschen im LKH Düren angesprochen wurde. Sehr geschickt, der Mann! Wenn er oder seine Klinikchef-Kollegen für das Leiden und Sterben der Psychiatriepflege heute verantwortlich gemacht werden sollen, versucht er sich so aus der Affaire zu ziehen: Es ist ja alles noch viel schlimmer, aber sie können nichts dafür, es ist ja ein System, deshalb würde er auch jeden Pfleger decken, der in seinem LKH einen Insassen zusammenschlägt. (Das gab er ebenfalls auf dieser Veranstaltung zum Besten!)

Die Täter erklären sich so kurzerhand zu Opfern, geben ihre Mitschuld ganz therapeutisch offen zu - um dann zu jammern, daß sie eben nicht anders können. Dörner fragt sich 'feinfühlig', „ob nicht tief in uns allen eine Bereitschaft der gewaltsamen Beseitigung unlösbarer-unheilbarer Probleme verborgen ist“. Mit dem Griff in die psychologische Trickkiste wird das Gewaltsystem Psychiatrie zu etwas Unfaßbarem erklärt, das tief in uns allen steckt. Da gibt es kein Oben und Unten mehr, da braucht nicht gefragt zu werden wer mit der Psychia-

trie unterdrückt und ermordet wird und wer daran verdient.

Nein, wir alle sind es ja, da gibt es keine Unterschiede - und die Betreiber der Anstaltssysteme sind mal wieder aus dem Schneider . . .

Und so kann man auch gut deutsche Vergangenheitsbewältigung betreiben:

„Wer eine Hypothek aber will, muß sie zunächst als die seine anerkennen. WIR STEHEN ZU DERSELBEN TRADITION. WIR SIND WIE SIE, SIE SIND WIE WIR. Sie haben - wie wir - geglaubt, Gutes zu tun. Sie haben an den Gnadentod, die Euthanasie geglaubt. Wir üben - wie sie - schwerkontrollierbare Macht aus: Mit geschlossenen Stationen, Psychopharmaka und Psychotherapie“. (Dörner)

So wird sich der Herr Professor auch heute unangreifbar machen: Wer sollte denn diesem Opfer des Systems, das freiwillig alles zugibt, das Tradition und Machtausübung heldenhaft erträgt; wer sollte diesem Mann, der doch nur von seinem „therapeutischen Idealismus“ getrieben wird, noch böse sein? ?

mehr Menschen in den Genuß von psychiatrischen Diagnosen und Psychopharmaka kommen. Die Psychiatrie wird so nicht aufgelöst, sondern ausgeweitet! Nur der Zwang ist unsichtbarer geworden.

AUSSONDERUNG VON UNBEQUEMEN, NICHT MEHR VERWERTBAREN MENSCHEN MIT HILFE PSYCHIATRISCHER IDEOLOGIE

BILLIGE UNTERBRINGUNG

AUSBEUTUNG DES RESTES VON ARBEITSFÄHIGKEIT

ABSCHRECKUNG

Das ist und war die Grundlage des Psychiatriesystems vor hundert Jahren im Faschismus und Heute. So lange dieses System besteht, ist auch die letzte Konsequenz, die im Faschismus gezogen wurde, die Endlösung durch Vernichtung, nicht ausgeschlossen. Sozialpsychiater tragen mit ihren Reförmchen dazu bei, daß dieses System erhalten bleibt.

Dörner hat dies einmal selbst zugegeben: „Ich bin ein Agent des Staates!“

Mit solchen Leuten ist Vergangenheitsbewältigung nicht möglich. Genausowenig wie mit dem Landesschaftsverband, der heute das Anstaltssystem betreibt und bis 1974 von Altnazi Klaus geführt wurde.

TUN SIE DAS, HERR PROFESSOR!

Wir wissen nicht, an welchen Todesfällen Klaus Dörner beteiligt gewesen ist. Er war offensichtlich geschickter als seine paar Kollegen, die in den letzten Jahren vor Gericht gestanden haben und wegen der Todesfälle in ihren LKH's verurteilt worden sind.

Aber er sollte einmal davon erzählen, uns damit „unterhalten“, denn dann würde schnell klar werden, was Psychiatrie heute mit Psychiatrie im Faschismus zu tun hat.

Selbstverständlich haben wir nichts dagegen, daß die Psychiatrie als System bezeichnet wird. Wir behaupten das schließlich seit Jahren und tun einiges dafür, dieses System abzuschaffen. Also können wir uns doch freuen, die Sozialpsychiater haben es auch erkannt und stehen auf unserer Seite? ?

Merkwürdig ist nur, daß sie immer nur dann von System reden, wenn es darum geht, ihre eigenen Schandtaten zu rechtfertigen oder zu entschuldigen! Denn ansonsten ist die Psychiatrie für Dörner nicht mehr als die Begegnung zweier Menschen, dem psychisch Kranken und dem psychiatrisch Tätigen.“ So einfach ist das: Der Psychiater begegnet „seinem“ Patienten, beide sind Opfer und Täter zugleich - und nur rein zufällig hat der Herr Professor in dieser ach-so-menschlichen Begegnung etwas mehr Macht.

Der bekannte Sozialpsychiater Dörner ist ein besonders gefährlicher Vertreter seiner Zunft. Weil er als Reformator dafür sorgt, daß das Psychiatriesystem, Aussonderung und Vernichtung, weiter erhalten bleibt - durch Reformen innerhalb des Systems wird das Ganze wieder akzeptabel. Er hat die Zeichen der Zeit erkannt, Modernisierung ist angesagt (Auch im Faschismus wurde die Psychiatrie erheblich modernisiert). Die LKH-Skandale, die vor allem im Rheinland aufgedeckt werden konnten, haben den Ruf der Psy-

chiatry schwer geschädigt. „Psychiater“ ist in der Bevölkerung inzwischen alles andere als ein Ehrentitel. Und außerdem sind die Anstalten teuer Gründe, das Ganze umzuorganisieren.

Dörner war Mitbegründer der DGSP, die die Auflösung der Großanstalten fordert. Daß er selbst Chef einer solchen Anstalt ist (Gütersloh), scheint ihm kein großes Kopfzerbrechen zu bereiten. Wahrscheinlich wird er uns den Widerspruch damit erklären, daß er ja selbst täglich an der Auflösung dieser Anstalt arbeiten würde. Das sieht dann (nicht nur in Gütersloh) so aus, daß die Langzeitpatienten in Heime abgeschoben werden, denn die Unterbringung ist da billiger und es dringt noch weniger an die Öffentlichkeit. Die Anstalten werden umgestellt auf Kurzbehandlung mit chemischer Keule. Ambulanzen und Gemeindefähige Psychiatrie sorgen dafür, daß immer



Beschwerdezentrum Psychiatrie e.V.

Im Rahmen einer Volkshochschulreihe „Heilen und Vernichten im NS-Staat“ bewältigen auch Psychiater ihre Vergangenheit. VORSICHT PSYCHIATER!! ES HAT SICH NICHTS GEÄNDERT!

Der Guru der gemeindenahen Psychiatrie Dr. Dörner veröffentlicht seine faschistische Gegenwart.

